© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Entomologische Rundschau

Vereinigt mit Societas entomologica und Insektenbörse

33. Jahrgang.
No. 12.
Freitag, 24. Nov. 1916.

Herausgegeben von Professor Dr. **Ad. Seitz, Darmstadt.**

Alle die Redaktion betreffenden Manuskripte und Zuschriften sind ausschliesslich an Herrn Professor Dr. **Ad. Seitz, Darmstadt,** Bismarckstrasse 57, zu richten.

In allen geschäftlichen Angelegenheiten wende man sich an den Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred — — — Kernen) Stuttgart, Poststrasse 7. — — —

Die Entomologische Rundschau erscheint monatlich gemeinsam mit der Insektenbörse. Abonnementspreis der vereinigten Zeitschriften vierteljährlich innerhalb Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 1.50, für das Ausland Portozuschlag 50 Pfg. Erfüllungsort beiderseits Stuttgart. Postscheckkonto 5468 Stuttgart. Bestellung nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen.

Zur Dobrudscha!

Reiseskizze

von *R. Pfitzner*, Darmstadt.

Die Siegesnachrichten von der Küste des Pontus haben in mir neben dem Gefühl freudiger Genugtuung auch eine halbverblaßte Erinnerung geweckt: nicht weit von der Stelle, wo zuerst die Dobrudschafront von der Armee Mackensen durchbrochen wurde, bei der Bahnstation Murfatlar, habe ich einst als Jäger geweilt: es handelte sich um ein edles Wild, die Wiederauffindung bzw. weitere Feststellung des *Thestor v. dobrogensis*, den schon J. Mann aufgefunden und Caradja benannt hat. Wenn auch leider dieser Hauptzweck der Reise nicht erreicht wurde, so bot sie doch mit ihrem Kreuz und Quer durch Rumänien vieles, auch im weiteren Sinne Interessante für mich. Heut, wo Rumänien im Mittelpunkt des Krieges steht, wird es vielleicht auch den Leser interessieren.

Mein Reiseweg führte zunächst über Czernowitz; hier traf ich mit dem bekannten Entomologen Freiherrn von Hormuzaki zusammen, mit dem ich bereits früher Sammeltage in der Bukowina verlebt hatte. In liebenswürdiger Hilfsbereitschaft gab er mir Kartenskizzen der in Betracht kommenden Bezirke und Empfehlungsbriefe an hervorragende Personen in Bukarest. Anfang Juni 1901 langte ich dort an. Prof. Onciul zeigte mir in freundlichster Bereitwilligkeit die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Ich will mich nicht mit einer Beschreibung aufhalten. Nur einige allgemeine Eindrücke. Sie ist wie alle Städte des Ostens im Vergleich zur Einwohnerzahl sehr ausgedehnt. Deshalb spielt die Droschke eine große Rolle. Die Kaste der Droschkenkutscher wird jedem auffallen durch ihr Aeußeres. Sie sind Russen, Anhänger der Kastratensekte der Skopzen, auch äußerlich russischer Physiognomie und Tracht, langer Samtkaftan (selbst bei größter Hitze), niedrer Zylinder. Das Straßenleben ist übrigens ganz europäisch, wenn auch südlich ungeniert. Der Corso („Chaussée") sehr elegant, der Stadtpark Cismegiu wenig für eine so große Stadt. Essen hervorragend gut, dafür hat der sonst gastfreie Rumäne Verständnis und auch das Nötige im Lande.

Durch den Landwirtschaftsminister Dr. Antipa, an den ich gleichfalls empfohlen war, erhielt ich Empfehlungsbriefe an die Vorsteher der Fischereien in der Dobrudscha, Forstbeamte, welche mich aufnehmen und bei meinen Bestrebungen unterstützen sollten. Ohne solche Unterstützung ist eine Sammelreise in der halbwilden Dobrudscha kaum durchführbar. Ich kam aber nicht dazu, sie auszunützen, weil eine ernste Familiennachricht mich nötigte, die Reise vorzeitig abzubrechen, ehe ich den wichtigsten Teil, Nord-Dobrudscha, Donaudelta betreten hatte.

Zunächst machte ich von Bukarest aus (Hotel Bristol) einen Tagesausflug nach dem südlich gelegenen Branesci (ausgesprochen „Brönescht"). Von den zwei Faunen, welche sich in Rumänien begegnen, der des südlichen Mitteleuropa und der der pontischen Steppe, überwiegt in den herrlichen Laubwäldern von Branesci durchaus die erstere. Neben landläufigen mitteleuropäischen Arten flog zahlreich *Arg. hecata*, die ♀♀ sehr groß und dunkel; *Mel. phoebe* (groß und bunt), *trivia*, *didyma*, *maturna*, *athalia v. corythalia Hb.*, *Th. ilicis*.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Lyc. argiades, *Colias edusa* ♂ sehr groß und breitgerandet, ♀ verhältnismäßig nicht groß und ziemlich matt gefärbt. Gut vertreten waren die Hesperiden: *Nis. tages*, *Pamph. silvius*, *Carch. alceae*, *lavatherae*, *Syr. sidae* (2 sehr stattliche Exemplare). Von tagliebenden Heteroceren 3 *Synt. phegea* der südlichen Form, bei welcher der weiße Wurzelfleck der Hinterflügel auffällig größer ist als der andre Hinterflügelfleck, was bei einem später gefangenen Dobrudschastück (Murfatlar) noch viel stärker hervortritt; ferner *Zyg. lonicerae* und als bestes *Acontia titania*. Nach Bukarest zurück fand ich abends die Lampen von zahllosen *Mal. neustria* und auf der Chaussée von der schneeweißen großen *Scirpoph. praclata* umschwärmt. Am folgenden Tage reiste ich in südöstlicher Richtung weiter. Das rumänische Land prangte in üppigster Fruchtbarkeit, besonders Maisfelder und die Melonenkultur traten als neu für den Mitteleuropäer hervor. Ehe ich die Dobrudscha aufsuchte, machte ich einen Abstecher nach Calaraschi (gegenüber Silistria), wo ich von einem deutschen Fabrikbesitzer in liebenswürdigster Weise angenommen wurde. Calaraschi liegt bereits in der glühendheißen Ebene der Donau, die hier sich im Sumpfland verzweigt (Balta). Man sieht über die lehmgelbe reißende Flut hinweg das bulgarische Ufer wie einen schmalen Streifen fern am Horizont. Von meinem Gastgeber erhielt ich 2 ♂♂ 2 ♀♀ *Apatura metis*. Die Art soll massenhaft auf einer Donauinsel fliegen, die aber nur in 2 stündiger Bootfahrt zu erreichen ist — weshalb ich wegen Zeitmangel den Besuch aufgeben mußte. Sonst sah ich nur einmal *Arg. pandora* vom Zug aus fliegen. — Die Fahrt ging weiter nach Cernavoda durch das „Baragan", welches den Uebergang zu den Dobrudschasteppen bildet, eine entomologisch sicher interessante, aber noch nicht erforschte, weil öde und unsichere Gegend. Weiter über die berühmte, nun in Trümmern liegende Eisenbahnbrücke von Cernavoda. An ihren Eingängen halten je zwei steinerne Riesengestalten, rumänische Dorobanzen (Landwehrmänner) darstellend, Wache. Der Zug hielt an und alles stieg aus, das Wunderwerk, den Stolz Rumäniens, einige Minuten lang zu betrachten, wobei man gradaussehauend ihrer imposanten Länge (750 m) sich bewußt wird. Ich hatte mich ein wenig zu weit entfernt, fast wäre mir der Zug davongefahren — wenig beneidenswerte Lage in diesem Fall.

Die Dobrudscha, seit 1878 zu Rumänien gehörig, ist in ihrem größeren südlichen Teil Steppe, den nördlichen nimmt ein Waldgebirge bis zu 500 m Erhebung ein. Das Klima ist ungesund. Während des Krimkrieges (1854) wurde eine von Constanza ausrückende, französische Expedition unter General Espinasse durch Seuchen (Cholera, Malaria) halb aufgerieben und zum Rückzug genötigt, ohne den Feind zu erreichen. Die Bevölkerung ist ein seltsames Gemisch von Rumänen, Bulgaren, Griechen, Tartaren, Zigeunern, Juden. Dazu kommen deutsche Kolonisten in 2 Kirchspielen (Constanza und Admadscha) mit deutsch-evangelischen Geistlichen. Sie waren meine natürlichen Bundesgenossen und Stützpunkte, zunächst in Constanza.

Diese Stadt, von deren Ufer aus ich zum ersten und einzigen Mal das schwarze Meer sah, dessen Anblick sich von andern südlichen Meeren übrigens nicht unterscheidet, ist an sich ziemlich unbedeutend. Die Kulturzustände, z. B. im Hotel Angliterra (natürlich!), waren höchstens die einer deutschen Kleinstadt. Sonderbar wirkt der dünne französische Kulturfirnis zuweilen, wenn z. B. das nette Zimmermädchen (schön ist das rumänische Volk ohne Frage) in einer westeuropäischchiken Toilette, dabei aber doch nach der Sitte aller Dienstboten des Ostens barfuß ging. Es war allerdings wahnsinnig heiß. Die einzige Sehenswürdigkeit ist das Denkmal des römischen Dichters Ovid, der hier in der Verbannung starb. Constanza (Tomi) war das „Tomsk" des römischen Reiches.

Als nächstgelegener günstiger Fangort war mir schon vorher Murfatlar angegeben worden. Ich fuhr also dorthin, ein paar Stationen rückwärts nach Cernavoda hin. Der kleine Bahnhof des elenden Nestes liegt am Fuße kahler Höhen. Auch ein Kalkofen ist, glaube ich, da. Gleich am Fuß flog massenhaft die ansehnliche, sehr variable Pyralide *Cledeobia moldavica*. Ich nahm, was ich jetzt bedaure, nur etwa 10 mit. Hatte keinen rechten Sinn dafür, weil ich bestimmt hoffte, hier *Th. dobrogensis* zu finden, welche kahle Berghänge, wo Astragalus ponticus wächst, bewohnen soll. Aber ich suchte vergebens. Nur schwachen Trost gewährte das massenhafte Erscheinen von *Mel. didyma* v. *persea*. Die Rasse ist deutlich von der bei Branesci fliegenden (s. oben) verschieden, blaurot mit sehr spärlicher Zeichnung, ♀♀ blasser, sehr groß. Interessant waren 3 Stück *Lyc. bellargus Eup.*, trüb-grünblau (zur ab. suffusa Tuth. neigend), die anderen auffallend dunkelblau (fast violett), davon 1 *ab. krodeli* (= *cinnid* s *Staud.*) unten fast augenlos. Dies war eigentlich alles. Mit ein paar auffallend großen, feuriggefärbten *P. pyrameis cardui*, einer ebenfalls sehr großen defekten *Synchl. daplidice* war die Tagfalterausbeute hier erschöpft. An Heteroceren außer *Syntomis phegea* noch *Agr. trabealis* (häufig). *Cid. v. testaceolaria*, *Zyg. achilleae*, *Em. striata*, *Melissoblaptes unicolor*. Weiter ins Land einzudringen verlockte die öde, sonnenglühende Steppe nicht, ebensowenig wie das Auftauchen verschiedener bis an die Zähne bewaffneter Reiter. Ins kleine Bahnlokal zurückgekehrt, wurde ich von der neugierigen Bevölkerung umdrängt. Sie hatte entschieden etwas negerartiges, soll von ägyptischen Söldnertruppen abstammen, welche die türkische Regierung vorzeiten hier angesiedelt hat. Das Gewürm war recht lästig, vielleicht harmlos, vielleicht auch weniger, ich war froh, als ich, halbtot vor Hitze und von dem starken Dobrudschawein betäubt, wieder im Zug saß. Was ich sonst noch in der Umgebung von Constanza (Steppe und Akazienbusch) erbeutete, war gering, 1 *Leuc. album*, 1 *Melissoblaptes fœdellus*. Soviel hate ich doch von der Dobrudschafauna bestätigt gefunden, daß sie einen ausgeprägt pontischen Charakter hat, mehr mit Kleinasien bis zur kaukasischen Fauna hin, als mit Europa sich berührend. Einzelne Ausstrahlungen dieser pontischen Fauna gehen weit nach Europa hinein. So fing ich die Kleinasien bewohnende *Rhodophaea dulcella Z.* noch in Herkulesbad.

Da mir die Möglichkeit, *Thestor dobrogensis* in der südlichen Dobrudscha aufzufinden, sehr ins Ungewisse gerückt schien, so beschloß ich, meine Sammeltätigkeit nach dem bergigen, waldreichen Norden zu ver-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

legen, wo Fangplätze, z. B. bei Talica, früher festgestellt waren. Der Pastor der deutschen Gemeinde in Constanza schlug mir vor, mit Bauernwagen quer durch die Dobrudscha nach dem gleichfalls von Deutschen bewohnten Admadscha zu fahren, so hätten sich die ergiebigsten Distrikte mir erschlossen. Aber ein Unstern schwebte anscheinend über dem Unternehmen. Als der offene Bauernwagen vorfuhr, herrschte ein, zwar von der Landwirtschaft heiß ersehntes, für mich aber unmögliches, wolkenbruchartiges, 1—2 Tage anhaltendes Regenwetter, so daß also dieser Plan buchstäblich zu Wasser wurde. Ich mußte, um die Norddobrudscha zu erreichen, zurück über Bukarest nach Braila fahren. Je mehr ich mich dem Reiseziel näherte, desto mehr sank meine Unternehmungslust. Dies lag an dem Verhalten des vielfach deutsch sprechenden rumänischen Reisepublikums. Kein Mensch konnte zunächst begreifen, was ich in Rumänien wollte. Daß jemand nur um der Wissenschaft willen solche Reise mache, geht über das Begriffsvermögen der Durchschnittsrumänen. Mein Sammeln mußte notwendig nur ein Vorwand sein, ich war ein Agent, der Auswanderer anlocken wollte oder sonst lichtscheue Ziele verfolgte. Die Deutschen hielten mich sogar für einen geheimen Emissär des Oberkirchenrats in Berlin, der der heimlich „hinten-herum" die Geistlichen der 8 evangelischen Gemeinden der rumänischen Diaspora visitieren sollte. Hand in Hand damit gingen aber immer wiederkehrend Warnungen, ob ich einen Revolver habe, ob ich wage, allein diese Ausflüge zu machen. In der Tat hatte ich schon in Bukarest und dann wieder in Constanza gehört, daß eine regelrechte Räuberbande unter Führung eines Russen Barfyll die nördliche Dobrudscha unsicher machte. — In der Abenddämmerung erreichte mein Zug Braila. Finster und drohend erhoben sich vor mir die Berge der Dobrudscha. Allerlei gruselige Jugenderinnerungen, vom Wirtshaus im Spessart und von Ali Baba stiegen in mir auf. Dazu kam, daß der Regen noch immer andauerte. Es sollte „zum Abschiednehmen das rechte Wetter" werden. Persönliche Verhältnisse nötigten mich, wie oben angedeutet, unter allen Umständen die Reise abzubrechen und auf dem kürzesten Wege über Czernowitz wieder nach Schlesien zurückzukehren. Von Braila gewann ich nur wieder den Eindruck einer ungeheuren Ausdehnung und des entsetzlichen Schafkäses, der mir hier vorgesetzt wurde und den ich selbst hier jetzt, im Land der Brotkarte, nicht herunterbringen könnte.

Es waren mithin gemischte Empfindungen, mit denen ich Rumänien verließ. Das entomologische Resultat, in der Hauptsache ein Mißerfolg, wirkte niederschlagend, erleichternd aber der Gedanke, daß ich möglicherweise dort einer Gefahr entgangen war. Rumänien kann in der Korruption mit Rußland wetteifern, es wurde gesagt, daß in der Dobrudscha die Gemeindevorsteher (primari) und Gendarmen mit den Räubern halbpart machten. Abgesehen hiervon waren die Eindrücke nicht übel. Das gastfreie Volk, die schönklingende Sprache, die geschmackvolle Volkstracht, die fremdartige reiche Natur und manches andre, auch die vielen Deutschen, wirkten anheimelnd. Ein Italien des Ostens. Und immer aufs neue ergötzte mich innerlich das Nichtbegreifenkönnen meiner Sammeltätigkeit, dieses mitleidig erstaunte „Domnule, domnule!" begleitet gleichsam von einem unsichtbaren Zusammenschlagen aller vier Hände über dem Kopf. — Nun sie werden jetzt die „Niemi" von einer andren Seite kennen lernen. Es ist immerhin bedauerlich, daß es so weit kommen mußte, daß dieses Volk, das in seinen breiten Schichten harmlos, gastfrei, nüchtern und fleißig ist, durch seine moralisch korrupte und idiotisch dumme Regierung nun auch in den Weltkrieg hineingehetzt wurde.

Verzeichnis der während meiner Kriegsgefangenschaft von mir auf Malta gesammelten Lepidoptera, Hemiptera und Coleoptera.

Von *Adolf Andres*, Frankfurt a. M.

(Schluß.)

COLEOPTERA.

(Die mit einem § versehenen Arten sind neu für Malta und in der letzten die Käferfauna dieser Insel behandelnden Veröffentlichung nicht angegeben. Vgl. „Alist of the Coleoptera of the Maltese Islands, By Malcolm Cameron M.B.R.N., and H. Caruane Gatto, L.L.D. „Transactions of the Entomological Society of London 1907, p. 383—403").

Carabidae.

1) *Nebria andalusiaca Rmb.* Nov./Jan. häufig.
2) *Bembidium ambiguum Dej.* Jan.
3) *Acinopus ambiguus Dej.* Nov. 1 Ex.
4. *Licinus granulatus r. siculus Dej.* (*brevicollis Dej.* ?) Dez./Jan. häufig.
5) *Calathus mollis Marsh.* Jan. 2 Ex.
6) *Olisthopus fuscatus Dej.* Dez.
7) *Microlesthes* (*Blechrus*) *glabratus Duft.* das ganze Jahr, sehr gemein.
8) *Dromius linearis Oliv.* Dez. selten.

Staphylinidae.

9) *Oxypoda sp.* Dez.
10) *Aleochara tristis Er.* Dez. 1 Ex.
11) *Atheta sp.* mehrere unbestimmte Arten.
12) *Mycetoporus Baudueri Muls.* = *nanus Er.* Dez. 1 Ex.
13) *Tachyporus nitidulus F.* Dez./Jan. häufig.
14) *Ocypus olens Müll.* Dez./Jan. sehr häufig.
15) *Philanthus sp.* Okt.
16) *Astenus melanurus Kst.* Nov./Dez.
17) *Stenus sp.* Dez.
18) *Oxytelus sculptus Grav.* Juni 2 Ex.
19) *Oxytelus nitidulus Grav.* Dez. häufig
20) *Trogophlaeus bilineatus Steph.* Dez.
21) *Megarthus affinis Mill.* Jan. nicht selten.
§ 22) *Micropeplus porcatus Payk.* Dez. 1 Ex.

Scydmaenidae.

23) *Scydmaenus tarsatus Müll.* Dez. 1 Ex.

Silphidae.

24) *Silpha Olivieri Bed* Nov./Jan. nicht selten.

Phalacridae.

25) *Phalacrus fimetarius F.* Dez.
26) *Olibrus sp.* Okt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: 33

Autor(en)/Author(s): Pfitzner R.

Artikel/Article: Zur Dobrudscha! Reiseskizze 55-57